

YUGEND

1906 №17





G. Petzoldt (Düsseldorf)

Thaumond

Wenn der Thaumond seine Schleier schlägt
Ueber Wälder, atmend tief im Schweigen;
Wenn der Wind von den berepelten Zweigen
Einen Duft von frischem Harze trägt;
Schattenblau ruht auf den dunklen Tannen,
Duckelgewirr durchflingt den todten Farn;
Schwebt der Sehnacht Adler aus dem Herd,
Seine Flügel in den Dunst zu spannen.

Schwingt sich hoch hinaus ins feuchte Grau.
Segelt schreiend mit dem warmen Winde.
Es durchzuckt ein Riß des Eises Rinde
Und der Wald ist voll von Schall und Thau.
Adlerschrei, sein freibewegtes Kreischen,
Sehnacht, Deines Fluges jähe Bahn:
Ihr verflundet eines Frühlings Naß'n,
Den allein die starken Herzen beischen.

Jenes Frühlings nicht, der Eure Stirn
Euch umwindet mit verschämten Blüten —
Jenes, der mit ungelächtem Wüten
Niederstürzt vom thauverwählter Farn!
Schlag! die Flügel in des Thaumonds Schleier,
Sehnacht, Adler, der nach Sonne schreit!
Auf der Flugbahn der Unendlichkeit
Atmest Du des reinen Aethers Feier.

Maurice v. Stern

Sprisches Mädchenlied

Bei der Seherin bin ich gewesen.
Hat sie in den Sternen mit gesehen:
Jupiter gar finster schaut herab,
„Expekt und Hehn der Leute wie mich treffen.“
Uranus steht feindlich meinem Luf,
„Von der süßen Heimat muß ich scheiden.“
Und Saturn, der dunkle, unbewegte,
„Er bereitet täglich kleine Leiden.“
Nur ein Stern ist günstig meinem Schicksal,
Venus ist, die lichte begehrtvolle,
Wem sie leuchtet, dessen Rosen blühen,
„Wem sie strahlt, des Nächte werden helle.“

Still zufrieden ging ich heimwärts wieder.
Monde schwanden, die Gestirne freuten.
Nub' auf meinem Lager jetzt voll Strahlen,
Wohle Sterne senden ihre Strahlen,
Bin verwirrt, verlassen, in der Fremde —
Aber schweigend fann ich Umrecht leiden,
Denn der Venus Stern ist aufgegangen —
Liebesblick begegnet still dem meinen,
Und des Nachts, wenn Tages Qual vorüber,
Brennt mein Mund von tausend süßen Küßen.

E. Ludwig

Samariter

Von A. De Nora

Es geht auf Mitternacht. Wir sitzen unter
vier oder fünf um einen der Marmortische im
Restaurant Hoftheater, lassen die Ringel unter
Cigarrenwölken an die Saalbede treiben und
beobachten die Menschen. Das Gespräch hat eine
Pause gemacht, die man weiß nicht wie, ge-
kommen ist, die aber nicht Verlegenheit erzeugt,
sondern unserm kleinen Kreise wohlthut wie die
Pause eines Sturmes dem Wanderer. Einige
ältere Leute an nahen Tischen spielen Schach,
andere drehen eifrig ihren, nur von halbblauen
Fäden unterhalten sich Herren und Damen in
jenem gedämpften Ton, der für den Fernstehenden
und Vorübergehenden sich verliert in dem Rauschen
der Gespräche Aller.

Da treten drei junge Männer in den Saal.
Die bunten Mützen auf dem Kopf, Schmiss, Kie-
zipfel, Couleurock — das Alles ist nicht auffallend,
obwohl es komisch ist. Allein auffallend ist die
Unterhaltung die sie führen oder besser die Art,
wie sie geführt wird. Ihr Inhalt ist uninteressant;
irgend ein sogenannter Witz, billige, ziemlich wi-
gole Fopperies eines körperlich oder geistig, meist
auch nur sozial schwächeren Menschen. Aber das
betreffen sie in einer überlauten, rücksichtslosen,
schwobdrigen Sprache, mit wegwerfender Gleich-
gültigkeit dafür, daß sonst noch Leute um sie her
find, denen ihr Ton auf die Nerven geht und
mit der totalen Unverständlichkeit für Fast, die
das Charakteristische wirklich umgebildeter Men-
schen ist.

Es sind Norddeutsche. „Selbstredend!“ sagt
Christian hinzu, während sie vorübergehen. Christian
ist Maler und kann die „Preußen“ nicht ausstehen.
Das wissen wir und alle unsere Augen haben sich
auf ihn gehoben vom ersten Eintritt der drei
Studenten an, um die Wirkung ihres „Preußen-
thums“ auf ihn zu studieren.

Wir lachen aus Einem Mund über das Re-
sultat. Christian wird wütend. „Dab' ich nicht
richtig?“ ruft er. „Giebt es etwas Unverständlicheres,
Gingelbeteres, Nichtschicklicheres als diese Berliner?
Große Freie, kleines Hirn — und roh wie ein
Schweinehinken, nicht?“

„Aber Christian!“

„Etwas zu viel gesagt? Hat jemals einer
von Euch etwa Berliner gesehen, die nicht schnoddrig
waren? Die außer dem Maul noch etwas
Großes an sich hatten, z. B. ein Herz?“

„D ja. Ja!“ sagt Dr. Mennweg. „Das
war auf meiner Hochzeitreise. Es ist freilich schon
ein unterhalb Tugend Jahre her. Ich hatte
einen lieben kleinen Kerl von Wäd' getrautet
der nie aus seiner Vaterstadt München hinaus-

gekommen war und nun wir zwei einmal bei-
sammen waren, hatten wir uns vorgenommen,
das Glück gleich im Vollen zu genießen und die
Welt anzuschauen. Wer weiß, ob man später
wieder so dazu kommen würde. Kinder, Arbeit,
Bequemlichkeit, Spießbürgerthum — das sind
lauter Ängste am Fuß, die Einen nachher das
Anderen verleben können.

Wir entwarfen also ein großes „Menu.“
Dresden, Berlin, Hamburg, dann nach England,
hernach Paris, Brüssel, Rhein und über die Schweiz
nach unserm alten München zurück. Wir wollten
3 Monate ausbleiben und Alles sehen, einfach
Alles. Dresden hatten wir hinter uns und be-
fanden uns den dritten Tag in Berlin. Wir
nahmen die Stadt wie's gerade traf. Da ein
Museum, dort wieder eine Kirche, einen Platz, ein
Denkmal. Straßenbummel, Studien der Anstalts-
fenster, plötzlich irgendwo einem interessanten Re-
klamischied nach in ein Bierlokal, einen Circus,
ein Panorama oder sonst einen „Schmarrn“ —
ganz nach Laune und Zufall. Dem nichts
ist mir mehr jüwiler als das Abzählen der
Bäderrevue.

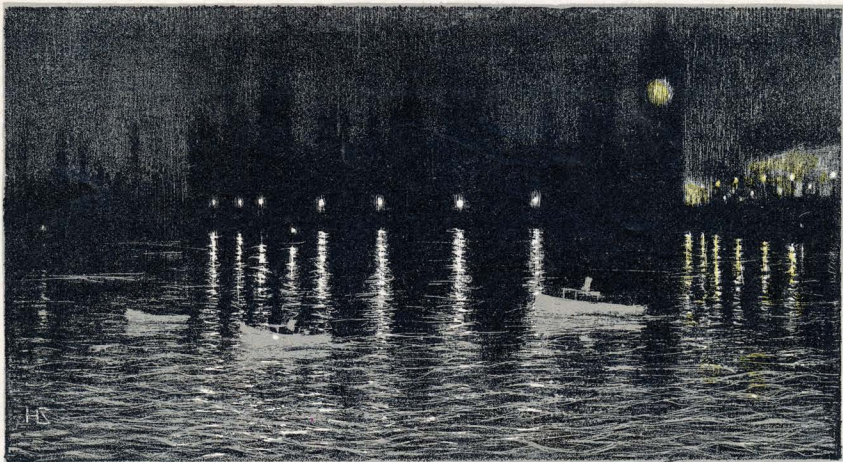
Am Nachmittag waren wir in der Nähe des
Stadtbanhofes Friedrichstraße nach einer kleinen
Besichtigung der „Eintucht“ in einer Weibcher-
hülle gelangt und sahen an der Wand eine An-
preisung der Schönheiten Charlottenburgs, die
uns reizte, hinzufahren. Wir steigen die Treppe
zur Hochbahn empor, nehmen unsere Billette,
passieren das Drehkreuz und warten auf den
nächsten Zug. Alle fünf oder zehn Minuten
kommt einer, hält eine Minute, man steigt ein
oder aus, wie man will, kein Schaffner, kein
„dienstbender Beamter“, niemand hält Dich ab
oder läßt Dich ein. Verträumt Du die Minute,
so bleibst Du eben stehen und darfst warten, bis
der nächste kommt. Es war ein raffolles Auf-
und Nieder, Ein und Her in dem belebten Bahn-
hof. Keiner kümmerte sich um den Andern und
sobald ein Zug erschien, wutete sich jeder seinen
Platz zu bekommen, ohne lang zu fragen.

Ich fiand also auf dem Sprung, um einen
Wagen zu erwischen, wenn der Zug hielte und
erleichterte rasch das Trittbrett des nächstfolgenden Coupees,
in dem ich einige leere Plätze gefehen hatte. Dann
wannte ich mich, meiner Frau heraufzuhelfen.
Sie sah sonderbar aus. Sie judte mit dem
ganzen Gesicht wie Jemand, der zum Scherz
Grimalten schneidet; ihre Wangen, die Stirn, die
Nase, Rinn und Ohren waren heiß roth; ihre
Augen glänzten. Ich hatte sie bei den beiden
Händen gefaßt und sog sie heraus, der Zug fuhr
ab. Sie fiel wie leblos auf das börsere Sitz-
brett, ihr Kopf hing hinten über und harcte mich
mit stieren Augen an, während die fährdrischen
Zuckungen des Gesichtes begannen Arme und
Beine zu erfassen, sodab ein paar Frauen einen



Der Friedhof am See

Fritz Erler (München)



Abend

Hermann Sandkuhl

Schrei der Angst ausstießen und mir alles Blut zum Herzen zurückfloß.

„Um Gotteswillen, das Mädchen stirbt ja!“ Mir schien es, als ob sie recht hätten. Meine junge löstliche Frau lag im Sterben. Sinnlos, hilflos blickte ich umher. Es waren nur ein paar Frauen im Wagenehe, eine Arbeiterin und zwei, die bürgerlich gekleidet schienen. Die erstere war am vernünftigen.

„Aber, ist floos doch nich. De Dame is viel leicht in biesen jekhnirt, wie? Machen Se ihr man blos 'n mal de Talle uff!“ Und statt aller Antwort begann sie das Kleid der Verstorbenen aufzukleiden. Das war wie ein Sonnenstrahl in die Nacht meines Schreckens. Ich half ihr, denn ich hatte nun wieder Muth und Hoffnung. Die beiden andern Frauen tranten an Heilmitteln aus, was sie für nützlich hielten; die eine hatte Niesels als sich, die andere fühlte mit den grünen Blättern eines Koblkopfs, den sie im Korbe führte, die heiße Stier der unglücklichen Kranken. Der Zug flog von Station zu Station weiter, mit seinen kurzen Aufenthalten, ohne daß es gelang, die Ohnmachtige heranzukommen. Erst in Charlottenburg hielt er solange an, daß wir sie aus dem Coupé auf den Bahnsteig bringen konnten. Wir legten sie auf eine der Bänke der Halle. Die Krämpfe hatten aufgehört, eine allgemeine Lähmung aller Glieder war an die Stelle getreten. Leute umstanden das seltsame Krankenlager, aber blankes Mitleid lag in ihren Augen und ein Tugend Hände bemüht sich zu helfen, zu retten. Man brachte Schüsseln mit Wasser, Schwämme, Eßig; man midelte Kleidecken zusammen und legte sie als Polster unter den Kopf. Eine Frau war nach Charlottenburg gelaufen, um eine Droschke zu holen. Und ringsum, Christian, sprach Alles preussisch!

„Ach, de arme junge Frau! Aee, so wat! Jotte doch, der Unizl! Aee, wat mit de jungen Feite leid duhn!“ So ging es flühernd, halblaut, wie in einer Krankenstube durch die fremden Menschen. Ich kannte sie nicht; sie hatten mich

nie gesehen. Aber ich fühlte ihr Herz dem meinen entgegen geschlagen. Und außerdem hatten sie etwas, was sie sehr von manchen unfrer Landsleute unterschied: sie sprachen nicht blos, sie handelten auch mitleidig. Ich habe vor einigen Wochen einen Menschen hier in epileptischen Krämpfen auf der Straße fallen sehen. Hunderte standen herum; keiner rührte ihn an, um auch nur das Aufpassen seiner um sich schlagenden Hände auf das Pflaster zu verhindern. Und ein Pfister, der ihn hätte aufnehmen sollen, fuhr lachend vorüber.

Mir haben es die Berliner nicht so gemacht. Wissen Sie, Christian, was die Leute da droben für mich waren? Samariter! Meine Fahrt mit der bewußtlosen Frau nach Berlin zurück hat allen Dunkel, den ich einst hegte, alle Vorurtheile, die ich gegen schmüdridge Berliner besaß, alle Thorheit, mit der ich sie betrachtet hatte, hinweggejagt. Da sah ich mit einem jungen, schönen, sterbenden Weib im Arm, das ich seit Jahren liebte und kannte wie ein aufgeschlagenes Buch, in dem Volkesskissen des Zweipfenners, der durch fremde Straßen mich Fremden zu dem Hotel zurückbrachte, in dem ich Niemandem etwas Anderes als ein Fremder sein würde, allein mit meinem Kummer und meinem verlorenen Glück. Mir gegenüber aber saß ein anderes Weib, nicht jung, nicht schön, eines das ich nie gekannt und gesehen, und hielt tröstend meine Hand und die meiner Liebsten mit allen mageren Fingern und sprach immerzu wie eine Mutter:

„Weinen Se man nur, Herr; det is ja 'n Unizl; aber Se wer'n sehn, et wird wieder jut, et wird wieder! Sehn Se blos de junge Frau an, wie ruhig se schon de Pusle zieht. Se wer'n sehn, dat stirbt nich. Dat is jung Unizl, dat wird wieder!“

Diese Frau war eine Berlinerin. Und Alle, die nachher mit werththätiger Hand mir und meinem kranken Weibe halfen und Liebes thaten, vom Portier und den Wäsungen an bis zu den Professoren und Geheimräthen in den Spitalen hinauf,

waren Berliner. Und alle die hernach Kränze und Blumen in Fülle über den Sarg der Toten schüttelten, waren Berliner. Das werde ich ihnen nie vergessen, und daran denke ich immer wenn ich einen von ihnen reden höre. . .

So sprach der Doktor. Wir andern schwiegen. Und über unser Schweben rollte von einem Tische des Saales her ein lautes, schnarrendes, schmüdridgees Stimmengespöller. . .

Liebe Jugend!

Den Rekruten ist eingeschärft worden, daß sie, falls ein Mitglied des königlichen Hauses ihnen einmal leutlich guten Worten wünschen sollte, laut und vernünftig zu erwidern haben: „Guten Morgen, Königliche Hoheit!“

Am nächsten Tage steht Huber im Schloßgarten Pöfen und wird von der ziemlich fortpalanten Prinzessin freundlich begrüßt. Er präsentiert und erwidert in der Verzerrung laut und vernünftig:

„Guten Morgen, Königliches Haus!“

Ein nothwendiges Uebel

„Warum laden Sie denn immer diese alte Unfe ein?“

„Ja — sehen Sie. . . Sie wissen doch, wir haben einen Literaturkafon, bei uns verkehren die modernen Dichter! Na, und die alte Dame ist die einzige bei uns, die von jedem Dichter etwas gelesen hat.“

Aus einem Gendarmereicheit

Was das Bedürfnis des Brautweinsaufens anbelangt, so wird dieser Schank von hier befindlichen 7 Wirthen nur in einem fast nicht der redewerth stehenden Maße angeseht, da die Brautweintrinker infolge der mittheilichen Verachtung rapid abgenommen haben. Speziell aber das vom Wittfeller umgebende Gasthaus ist an der Hanidner Straße gelegen, wo viele Couristen verkehren und gilt es als allgemeine Chantade, daß die in Schweiz gelaufenen Couristen zur Kabung immer erst einen Stamper beßern Brautwein zu sich nehmen, ehe sie etwas anderes genießen.“



Seebären

Erich Wilke (München)

„Kinners, Kinners, wenn dat Water all gebrannt wär!“

Vor alten Bildern

Ihr Kavaliers und Damen,
Punktförmig angetan:
Wie schaut ihr aus euren Rahmen
So feinschön und stiel mich an!

So stiel und feinschön schautet
Ihr einst auf den Künstler auch,
Den ihr mit der Arbeit betrautet
Nach prunkendem Herrenbrauch.

Nun ist von euerem Lieben
Und euerem Häßigen dazu
Nichts weiter übrig geblieben
Als jene Stunden der Ruh,

Da eure Pracht der Krügen
Statierend stille hielt,
Und ihr so überlegen
Nach einem Meister geschiet.

Hanns von Gumpenberg

Wie die Bässe ins Schwanken kamen

von Anud Hjort

Ich selber singe Tenor, doch geht mich die Sache ja eigentlich gar nichts an, aber ich war einer von denen, die es mit anfangen und es genießen in seinem ganzen ursprünglichen Aroma. Für die andern, die sich damit begnügen mußten, sich erzählen zu lassen, ist's nicht entfernt so anständig.

Konul Harding dirigierte. Ich glaube nicht, daß der etwas gefehlt hat, in musikalischen Momenten ergriffte für ihn nichts Andres als die Musik. Geschätzter Chor sangen wir an dem Abend; ich war, wie gesagt, bei den Tenören, und unter den Bässen hatten wir schon eine ausgezeichnete Kraft bekommen, den Dermalter auf Stryander. Er hatte eine herrliche Stimme; wenn er das tiefe C nahm, war's, als sähe man in ein geheimnisvolles Dunkel, das sammetweich war und voll Süße. Ging er jedoch unter das C, so tanzten die Sandföner hinten im Spucknapf, und es knarrte in den Stuhlbeinen.

Ich hab' den Konul nie so entzückt gesehen wie an dem Abend, als er Dermalter Bjerring „entdeckte“. Bjerring war wirklich musikalisch, aber er hatte niemals gewußt, was Musik ist, bevor er in den Herzerdör kam; da hatte er ein ganzes Jahr lang gesungen und war nun auch mit in den gemischten Chor aufgenommen worden. Es war kein Feind, daß er nichts Andres spielen konnte als Harmonika; das that er auch gut, aber jetzt schämte er sich dieses armseligen Instruments. Er reiste nach Kopenhagen und hörte Opern, und seine Kollegen nannten ihn Musikfönd. Er war ein sehr schöner Mann, und in seinen Augen lag ein gewisser dumm-dreister Ausdruck, der bezeugte, daß er gewöhnlich Champagner vom besten gab, wenn er betrunken war.

„Hätt' ich gewußt, was ich jetzt weiß,“ sagte er oft — es sei jedenfalls ein großer Sänger an ihm verloren gegangen, bildete er sich wohl ein — „aber meine Frau soll musikalisch sein,“ schloß er, und dann stiegen wir an und tranken darauf.

Doch wir standen also und sangen; es war „Kom du hulde Daar“. Bei den Altstimmen hatten wir unter andern Frau Svendsen und Gräulein Karlsen. Frau Svendsen war bei

weitem die beste von allen Damen, obwohl sie es liebte, mit höflichem Munde zu singen, und dann war sie so langweilig anzuhören. Sie sang immer, als ginge das alles für gar nichts an; aber dafür konnte sie nichts, sie hatte nur einmal ein so kaltes Wesen. Gräulein Karlsen konnte nicht singen; darüber waren wir ziemlich einig, doch sie hatte eine gewisse Fähigkeit, anmuthig auszuheilen, besonders wenn sie entdeckte, daß jemand sie anhauchte. Sie war eine ganz Dreieckige und hatte immer noch seine Lustigkeit, einen Mann zu bekommen. Mein Nebenmann bei den Tenören, Holzhändler Olsen, hatte eben das gegen sie, daß sie gerne heirathen wollte, und er publizirte fürchterlich, wenn da „wollte“ einer war, den sie nicht bekommen hatte“. Wahr und wahrhaftig: Heirathen wollte sie gerne; vielleicht war sie auch ein wenig aufdringlich; als sovielle andre. Sie hatte noch die besten Hoffnungen; das konnten wir daran hören, daß sie sagte, sie hätt' es aufgegeben. Ihre Hoffnung war allmorgendlich neu, so wie ihre künstlichen Locken, doch die Locken fielen, und die Hoffnung schwand Abend für Abend, um sich wieder erneut an jedem neuen Morgen zu erheben. Aber sie sang gütlich, soviel hand feil. Sie zu sehen, wie sie den Taft trampelte und den Taft mit dem ganzen Oberkörper schlug und haß auf den Dirigenten zuströmte, wenn es eine schwere Stelle einzunapfen galt, das war ein Genuß, bis man es satt bekam. Aber wenn sie's dann konnte, das heißt, sich einbildete, es zu können, dann fand sie mit ihrem höflichsten Lächeln da und sang daneben; zwei Töne untern Sopran, das war's, was sie bei allem zu singen verstand. Aber sie sah ja nach etwas aus, und für einen, der taub war, mußte unser gemischter Chor ein genussvoller Anblick sein; für uns andre war's weniger anständig. Doch der Konul wollte ihr nicht den Kaufpaß geben. „Sie ziert das Ensemble,“ sagte er; er war ein Mann mit Schätzensinn.

Wir waren in einem großen Hallreim und ich standen in der Mitte, die Bässe zur Rechten von uns, die Altstimmen links. Olsen pufte mich in die Seite und schnitt eine bestimmte Grimasse, die bedeutete: Gräulein Karlsen! Ich hab' viele Zippenlöcher von Olsen bekommen, die bedeuteten sollten: Gräulein Karlsen ist unbezahlbar. — Ich sah mir sie an; sie schaute wirklich gut aus; ihre Stimme konnte ich nicht bestimmt hören, aber ich wußte ja, daß es die zwei erwählten Töne untern Sopran waren; sonst war sie schön. Trotz all den kosharten Reden, die ich mir so gut wie alle Anderen über sie hatte zu schulden kommen lassen, mußte ich mich beim Schloße nehmen und mir sagen: Ist sie eigentlich nicht eine Schönheit? Vielleicht hat du sie zuviel angesehen und kaisst es darum nicht so gut beurtheilen.

Frau Svendsen stand da und blieb die, die sie war, aber ihre Stimme war aus allen andern herauszuheben, und doch so diskret. In diesem Moment hör' ich, daß mit den Bässen etwas nicht stimmt: sie sind ins Wanken gekommen; der neue Mann, der sonst so sicher, hat den Ton verloren, und die andern folgen ihm. Ich drehe den Kopf dorthin, der Holzhändler thut dasselbe. Und da sehen wir es. Mit vor Seligkeit verjüngtem Gesicht fand der Mensch da, versunken in Gräulein Karlensens Anblick; Olsen und ich sahen einander an; es war klar, daß

der Mann ihren und Frau Svendsens Gesang verwechselte. Sie entdeckte seinen Blick und machte sich noch um einen Grad hinreißender; er vergaß sich um einen Grad mehr, und so blieb es ein paar Sekunden lang, dann waren die Bässe wieder ganz in Ordnung; in den wenigen Sekunden aber hatte sich Schicksal ihm getreut und ihm einen Schubs gegeben, den er nicht widerstand. Am selben Abend schied er zur ersten Anmuthung; sie kam ihm im Sturmschritt entgegen; drei Wochen darnach fand die Erklärung statt, und jetzt sind Gräulein Karlensens Kosten nichts als eine Sage. Wann er das Geheimnis ihrer Stimme entdeckt hat, davon weiß ich nichts; jetzt haben sie einen haufen Kinder, und er hat andere Dinge im Kopf als die musikalische Frau, die er nicht bekam.

Aber wie ist geehrt worden drüben in der „Harmonie“ an dem Abend, als die Verlobung erklärt wurde. Der Holzhändler war ganz aus dem Häuschen; Stunde für Stunde gab er die Geschichte noch einmal zum besten, und also tobten sie vor Kaden, doch niemand so wie er: Er lag in der Sofaecke — und schlief sich auf die Haare und heulte und versicherte, dies wäre der schönste Tag seines Lebens. Zuletzt ponierte er Champagner und ließ sie mit halberbitterer Stimme leiten: Dermalter Bjerrings musikalisches Ehegpons!

(Autorisierte Uebersetzung aus dem Dänischen von H. R.)

Liebe Jugend!

Eines Tages lief der Herr General den Oberleutnant Wotowny rufen und sprach zu ihm: „Herr Oberleutnant, mir Sie wissen, ist mein jungerste Generalstabsführer auf Urlaub gegangen. Ich übergebe Ihnen hienit den Schlüssel zu den Verwalter, Streng-Verwalter und Geheimnissen. Sie werden mir den Empfang des Schlüssels quittieren und sich des in Sie gesetzten Vertrauens würdig erweisen.“

Oberleutnant Wotowny quittierte und erwies sich würdig, indem er den Schlüssel bei Tage auf der Brust trug, des Nachts aber unter seinem Kopfkissen verwahrte.

Am dritten Morgen kam ein Generalstabs-oberst mit einer Legitimation des Korpskommandos und begehrte einen Mobilisationspaß auszuheben.

Als man den Schrank zu öffnen versuchte, war's unmöglich.

Da rief die Kanzleioronanz: „Warten S' biffel, He Oberleutnant, ich hol ich Abroschschlüssel, sperrt e besser. Wie geem S' acht, hab' ich meine Schutzwisch' deim.“

Kleines Gespräch

„So viel Kinder — das muß doch eine Menge Geld kosten?“

„Was fällt Ihnen ein? Ich schicke Ihre Aussprüche an die Wipplhäuser — und davon leben wir.“

Bequem

„Der dicke Kommerzienrath hat in seiner Loge immer einen Diener bei sich!“

„Der muß ihm beim Kaden den Bauch halten.“

Wahres Geschichtchen

Ein preussischer Altesior fungiert in einer Strafprozesse als Hilfsrichter. Bei der Urtheilsberatung fragt einer der Rätbe:

„Und wie denken Sie über den Fall, Herr Altesior?“

„Ich bin immer für Zuchthaus, — da wird wenigstens jeprügelt!“ lautete die „schneidige“ Antwort.



R. Hoberg



Die Lärche

Rudolf Sieck (München)



Fähnrichexamen

A. Salzmann (München)

„Wen halten Sie für den bedeutendsten Mann der Weltgeschichte?“
„Christus vom Civil und Napoleon vom Militär!“



Bombenrausch

Richard Gräf (München)

„Hilfe! Hilfe! Die gemeinen Kerl' ham mi ei'g'sperre!“

Berliner Distichen

Reich hat ein gütiges Wesen sein segenspendendes Füllhorn
Ausgeleert auf Berlin: Rege Geschäftigkeit,
fleiß und entschlossene Kraft und Eifer und Liebe zur Arbeit,
Alles streute sie aus auf die erblühende Stadt;
Über eines enthielt sie ihr vor und trug es nach Süden,
In dem geleerten Gefäß barg sie es wohl: den Geschmack.

Eure Küche, Berliner, ist nicht so übel; der Meid nur
Machte in Bayern sie schlecht, — doch was ich heute gesehn:
„Bratwurst, gekocht in Bier“, nein, alles was recht ist, Berliner,
Solch eine Taktlosigkeit geht doch entschieden zu weit!

M. D.

Wahre Geschichte

Die ältere Tochter des Hauses hat einen Infanterieoffizier geheiratet.
Als der Wagen das neuvermählte Paar auf den Bahnhof gebracht hat,
steht die jüngere Schwester am Fenster und weint unaufhörlich. Die
Eltern suchen sie zu trösten: „Die Schwester sei ja glücklich, komme
bald zurück, bleibe im Ort so.“ Alles umsonst. Endlich offenbart der
Bacchisch den tiefsten Grund seines Kummers und ruft unter Schluchzen:
„Wenn sie doch wenigstens einen Kavalleristen geheiratet hätte!“

Zur gest. Beachtung!

Nr. 18, die nächste Nummer der „Jugend“, erscheint unter dem
Titel:

„Das Paradies der Mucker“

Euch gilt dies Heft, Tartüff's selgen Erben!
Euch Muckern, Junkern, Pfaffen und Genossen,
Die löblich streben, mit dem Schmutz der Gassen
Den Purpurmantel wahrer Kunst zu färben!

Die gern die Freiheit brachten ins Verderben
Mit ihrer Keuschheitsrettung alten Vossen!
Wir kennen Euch und hauen unverdrossen
Drum immer wieder in die alten Kerben.

Und stoßen Euch die Nasen immer wieder
Auf jene größte — nicht wahr? — aller Zoten,
Daß uns der Herrgott selber **nack**t erschaffen —

Pact Den doch einmal tüchtig, ihr Zeloten!
Wir geben hier, Euch den Beweis zu schaffen,
Ein paar von seinen „Schweinereten“ wieder.

„Jugend“

Insertaten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen,
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

Abonnementspreis des Quartals (12 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kron. 75 Hell., in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Hell., nach dem Auslande: Quartal (12 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Shgs., 1 Doll. 50 C. Einzelne Nummern 35 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren
für die viergespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.
Auflage: 75,000 Exempl.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer
ist von R.-M. Eichler (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie
von den sämtlichen übrigen Blättern sind
durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Epigramme

Von Karl Ettlinger

Naturtheater

Gewiß ist die Natur der schönsten Rahmen,
Gleich passend für das Lustspiel, wie für
Dramen.

Die große Sehnsucht ist damit gestillt:
Den Rahmen hätten wir — fehlt nur
das Bild!

Einem Symbolisten

Ein schöpferischer Geist? — Das bist Du nicht,
Trotz Deiner Nebelwelt und Wortgefecht.
Der Schöpfer nämlich spricht: „Es werde Licht!“
Du aber sprichst: „Es werde dunkel!“

Erstaufführung

Nicht geht's oft bei Premieren her:
Man joht, man pfeift, es scharen die Beine, —
Das sind keine Premieren-Tiger mehr,
Das sind schon mehr Premieren-Schweine.

Sehr richtig

Er nennt seine Werke seine „Kinder.“
Da hat er recht, der alte Sünder.
Denn alle Welt erzählt sich, daß die Knaben
Des Dichters gleichfalls fremde Väter haben.



Sommersprossen

entfernt nur **Crème**
Any in wenigen Tagen.
Nachdem Sie alles
Mögliche erfolglos an-
gewandt, machen Sie
einen letzten Versuch
mit **Crème Any**, es
wird Sie nicht reuen!
Fre. 2.70 A. (Nachh. 2.95)
Vers. Sie unsere vielen

Dankschreiben. Gold. Medall. London,
Berlin, Paris. Echt nur allein durch
Apotheke z. eisernen Mann
Strassburg 136 Els.

Für Garten u. Veranda
empfehlen wir als
beste Unterhaltung
Sprechmaschinen
für Ausflüge
Ziehharmonikas
Jänichen & Co. Leipzig
Barzahl höher Rabatt Teilz. gratis
man verlange franco u. gratis
ein Polyrhon Drehorgel Sprechm. 12.50
Ziehharmonika, Bandoneon, Concertina
Violinen, Zithern, Mandolinen
Bratschen, Akk., Geigelektre
Sprechmasch. besitz. mache

Weltausstellung Lüttich 1905. Goldene Medaille.

Magenkranke

und an Appetitlosigkeit oder ver-
dorbenem Magen Leidende achten in
den Apotheken auf diese Schutzmarke.

Berlin SW. **P. J. W. Barella**
Friedrichstr. 220.

Anfragen werden unentgeltlich beantwortet.

Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium

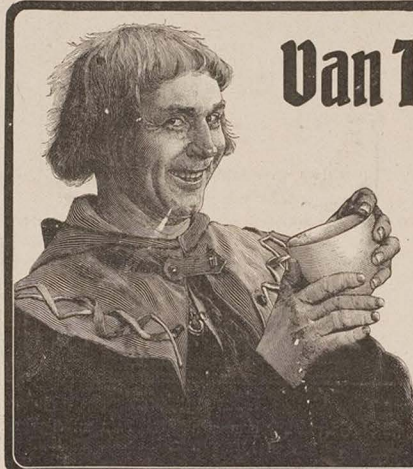
Oberröschwitz.

Weisser Hirsch, bei Dresden. Physik. diätet. Kurmethoden.

Für Nerven-, Stoffwechsel-Kranke und Erholungs-Bedürftige.

Dr. H. Teuscher, Nerven-Arzt, Dr. P. Teuscher, prakt. Arzt. — Prospekt.

Neues Badehaus, elektrisches Licht, Zentralheizung. Winterkuren.



Van Houten's Cacao

Der Beste

in Qualität.

Der Billigste

im Gebrauch.

Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904

Kaloderma-GELEE SEIFE PUDER.
Unübertroffen zur Erhaltung
einer schönen Haut! F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE.

Zu haben in Apotheken, besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.



Protektor Se Majestät der König v. Sachsen
**DRITTE DEUTSCHE
KUNST-GEWERBE-
AUSSTELLUNG**
DRESDEN 1906
12. MAI - 31. OKT.

„KUNST-KUNSTHANDWERK-KUNSTINDUSTRIE“

ILL. AUSSTELLUNGS-ZEITSCHRIFT D. D. BUCHHANDLUNG

ODONTINE.

Weltberühmte
Zahnpaste in
Porzellan-
Röhrchen à 75 Pfg.
Zu haben bei
F. W.
Puttendörfer,
BERLIN W. 30, Frobenstrasse 21 H.

Billige Briefmarken. Preis-
liste gratis sendet August Marboe, Bremen.

Ideale Büste
solcher zu erlangen, durch
zahlr. plans. begünstigt, un-
schiedl. Verfahr. Anfrag. m.
Reisourmarke. Baronin
v. Dobrzensky, Halensee-Berlin.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

+ Korpulenz +
Fettleibigkeit
 wird beseitigt durch die Tonnola-Zehrkur.
 Preisgekrönt mit gold. Medaillen u. Ehren-
 diploma. Kein starker Leib, keine starken
 Hüften mehr, sondern jugendlich schlank
 elegante Figur u. graciöse Taille. Kein Heil-
 mittel, kein Gabelnittel, sondern naturge-
 mässige Hilfe. Garant. unschädlich f. Gesund-
 heit. Arztl. empf. Keine Diät, keine Abz. d.
 Lebensweise. Vorrugl. Wirkung. Paket
 2-50 M. frk. geg. Postanweisung od. Nachn.
D. Franz Steiner & Co.
 Berlin 104, Königgrätzerstrasse 78.

Ziehung 16., 17., 18., 19. Mai 1906
 zu Freiburg i. Br.
7te Grosse Freiburg

Geld-Lotterie

zur Wiederherstellung des Münsters
 Lose à 4/6 3.30 Porto u. Liste
 30 Pf. extra

12,184 Geldgewinne
 ohne Abzug Mark

322500

Hauptgewinne Mark

100000

40000

20000

10000

5000

2000

1000

500

200

100

50

20

10

5

2

1

Freiburg, Lose versend. Generalabst.

Lud. Müller & Co.

in München, Kaufingerstr. 30,
 in Nürnberg, Kaiserstr. 38,
 in Hamburg, gr. Johannisstr. 21.

Die verlorene

Nervenkraft
 habe ich durch Apoth. E. Herrmann,
 Berlin, Neue Königstrasse 7, schnell wiedererlangt.
 B. Beamter in Wien.
 Prospect an Herren diskret u. fr.

Die berühmten Fabrikate
Marke »Salita«



Dallfelder 1909

Inclusive des allgemein
 bekannten und beliebten
Triumphstiefels bilden das
Vollkommenste
 was die deutsche Schuhfabrikation
 erzeugt.

Schuhfabrik »Salita«
 Offenbach am Main.

Zu haben in allen besseren Schuhhandlungen, even-
 tuell erfrage man adäquate Bezugsquelle bei der Fabrik.

Radnehmung nicht gestattet

Voigtländer



Grösste
 Hellig-
 keit.

Weites
 Gesichtsfeld.

Prismen-Binocles

für Touristen, Theater-, Sport- u. Militär-
 Gebrauch.

Verlangen Sie Feldstecher-Liste No. 71 umsonst.

Voigtländer & Sohn, A.-G.,
 Optische Anstalt, **Braunschweig.**

Filialen: Berlin. Hamburg. Wien. Paris. London. New-York.

Gartenmöbel
 mit fester Emaille.
 Grosser Katalog gratis
 und franco.
 — Bitte überlegen —
Adolf Schmidt
 Möbelfabr.-Brandenburg a. H.



Die verlorene

Nervenkraft
 habe ich durch Apoth. E. Herrmann,
 Berlin, Neue Königstrasse 7, schnell wiedererlangt.
 B. Beamter in Wien.
 Prospect an Herren diskret u. fr.

Teppeiche

Prachtstücke 2 1/2, 5, 10, 20, bis 500 Mk.
 Gardin., Partieren, Möbelstoffe, Steppdecken, etc.
 billig im **Spezialhaus** Braunerstr. 158
 Berlin
Katalog grat. u. frank. **Emil Lefèvre.**

Liebe Jugend!

Der kleine Fritz, der jüngste Sohn eines
 Jutistaths, sass während eines ländlichen
 Sommeraufenthalts mit seinen Eltern und
 Geschwistern nebst einer jungen Dame, die
 Gouvernantesstelle an den Kindern versah,
 bei Tisch. Da kam von der Küche her ein
 lautes Geschrei von Gänzen, welche gerade
 ihres überflüssigen Fleisches beraubt wurden.
 Nüchtern fragte der kleine Fritz, warum
 denn die armen Gänse so schreien. Die
 junge Dame erklärte ihm beruhigend, daß
 den Gänzen gar kein Fed geföhre, daß ihnen
 nur die Federn vom Leib gerupft würden,
 was ihnen gar nicht wehe thäte. Ver-
 wundert sagte Fritz: „Aber geht, wenn man
 ihnen die Federn vom Bauch rupfen thät,
 thäten Sie auch schreien.“

Gerade so geht es
 auch Ihnen ohne



Omega-Rechenmaschine

D. R. P. u. Ausl. Pat. ang.
 Neues, speziell z. Ausführung grosser
 Multipl. u. Divis. verbessertes Modell 2.

Preis 38 Mark

Capazität: 999,999,999
 Addiert, subtrahiert, multi-
 pliziert, dividiert, potenziert,
 radiziert etc.

Die Omega ist die einzige billige Rechen-
 maschine, welche sämtl. Rechnungs-
 Operationen ohne jede geistige Anstreng-
 ung und schneller als beim gewöhnl.
 Rechnen ausführt. Sie ist ein unent-
 behrlicher Hülfsmittel u. Zeitersparer für Kauf-
 leute, Techniker und Professionelle aller
 Art. Bitte verlangen Sie gef. heute noch
 gratis u. franco den illustr. Prospect.
 Postkarte genügt.

Justin Wm. Bamberger & Co.,

München S., Neuhauserstr. 9.
 Vertreter in allen Ländern gesucht.

Seekadetten! Fahre! Primaner! Einjahrl!

Wissenschaftliche Lehranstalt

Kiel, Diesternbrook 44 (segr. 1868)
 März-April 1906 bestanden 24 von
 33 Schülern. Ausführl. Prosp. d. d. Dir.

FRANZENSBAD

**Das erste
Moorbad
der Welt**

besitzt die stärksten Stahlquellen, leichtverdauliche Eisensäuerlinge, alkalische Glaubersalzwässer, Lithionsäuerlinge. Vier grosse städtische Badeanstalten mit natürlichen kohensäuerreichen Stahl-, Mineral-, Sool- u. Strombädern, den heilkräftigen Moorbädern, Dampf-, Heissluftbädern, elektrischen Wannen- u. Lichtbädern, medico-mechanisches Institut. Inhalatorium. Bewährt b. Blutarmut, Bleichsucht, Skroflose, Rheumatismus, Gicht, Katarrhen der Atmungsorgane, Harnorgane u. Verdauungsorgane, habituelle Stuhlverstopfung, Nervenkrankheiten, Neurasthenie, Hysterie, Frauenkrankheiten, Exsudate, Herzkrankheiten, Insuffizienz des Herzens (Herzschwäche, chron. Herzmuskel- und Herzklappen-Entzündungen, Neurosen des Herzens, Fetterz).

Saison vom 1. Mai bis 30. September.

Hervorragendstes Herzheilbad Oesterreichs.
Jede Auskunft erteilt die Kurverwaltung. Prospekte gratis.

Liebe Jugend!

Gächleher H. gehört bei seinem Söhnchen das Märchen vom Störche und klagt den Kleinen über die thörichtesten Verhältnisse auf. Am nächsten Sonntage sitzt eine schwangere Frau, im Gasthausgarten. Da kommt der Kleine heran, tippt auf die Frau und sagt stolz: „Da ist auch ein Kind drinnen.“

Der ungarische Staatskarrn wird bald aus dem Dreck herauskommen, weil jetzt ein Pony eingepannt ist; das arme Viehdier wird dabei aber nicht fett werden, weil's doch nur alle Tag ein Wederle zu sehen kriegt.

Wer würde Alt. Stud., mit character, ernster hantl. Lebens- u. Weltanschauung, z. Benennung f. Stud. einige Mittel leben? Gedankenaustausch erwünscht. Zulv. u. Bern a. d. Veränd. „Jugend.“

Formenschnitzerei und Grazie des Weibes.
Neuest. Orig.-Freilicht- u. Atelieraufn. v. voll. Künstl. Aktstudien. Durch Berücksichtigung inf. glanz. Sachverständ. Gutachten freil. 1. Cabl. Form. 10 St. 10 M. Stereosc.-Form 10 St. 12 M. Muster m. Ill. Catal. 1 M. (Briefm.) S. Recknagel Nachf. München, 1. Ant.

Kunstverf. f. musterpfl. Studiensaufn. n. d. Leben!

Warum Sie einen Edison- Phonographen haben müssen!



Weil er Ihnen die besten und neuesten Arien, die Sie eben im Theater gehört haben, jederzeit ins Gedächtnis zurückruft. — Weil Sie den höchsten Genuss, den Ihnen ein Meister-Konzert bietet, in einen dauernden verwandeln können.

Weil Sie die schönsten Melodien, die Sie je von einem Orchester gehört haben, sich immer wieder vergegenwärtigen können.

Weil Sie den launigen Vortrag eines Komikers stets von neuem auf sich wirken lassen können.

Weil er Ihnen eine unerschöpfliche Quelle wahrhaftigen Kunstgenusses, der Belehrung und immer neuer Unterhaltung ist.

Und dies alles auch dann, wenn Sie nicht spielen und Musik nicht verstehen.

Lassen Sie sich den echten Edison-Phonographen von unserem Vertreter vorführen oder schreiben Sie uns direkt.

Auskunft, Pracht-Kataloge, Vertreter-Adressen liefern wir bereitwilligst gratis.

Edison-Gesellschaft m. b. H., Berlin N., Südfriedr. S.

Dr. med. I. F. Kapp's Institut für Haut- u. kosmetische Leiden.
Berlin W. 9, Potsdamerstr. 135, nahe Potsdamer Platz.
Speziell Paraffin-Injektionen. — Prospekt gratis.

Bad Reichenhall

Saison:
Mai-Oktober.



Solebad. Grösster Deutscher klimatischer Kurort in den bayer. Alpen. Pneumatische Kammern, Inhalations-Bad u. Trinkkuren aller Art, Gradierwerk, Oertel'sche Terrainkuren, Kaltwasserheilanstalten, Heilgymnastik, ringsum Nadelwälder, ebene Promenaden u. wohlgepflegte Fusswege mit verschiedener Steigung. **Kgl. Kurhaus**, 3 Kurparks, Tennisplätze, Kurkonzerte, Theater. **Reichillustrierter Prospekt** kostenfrei durch die Bureaus von **Rudolf Mosse** u. d. **Kgl. Badkommissariat**.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Kunst- und Buchhändler **Léonard Succr**, 89 Fbg. St. Martin, Paris, besorgt gerne alle einschlägige Artikel u. erb. diebezt. Anfrag.

Photogr. Apparate

**Theater- u. Ferngläser
Musikwerke**
Nur erstklassige Erzeugnisse
zu Original-Fabrikpreisen
Besonders billige Spezialmodelle
Beizahlungen kein Preisausschlag
Illustrierte Preisliste kostenfrei
G. Rüdenberg jun.
Hannover u. Wien.

Schusswaffen und Jagd-Fahrräder

aller besten und modernsten Systeme,
sowie Munition und Fahrrad-Zubehör-
teile liefert am besten und billigsten
Gotht. v. Nordheim
Waffen- und Fahrrad-Fabrikation
Mehlis i. Thür. Nr. 124
Hauptkatalog an jedermann grat. u. fre.

Verlag Koenig.

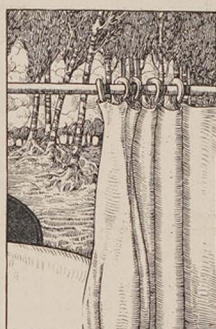


In jeder Buchhandlung vorrätig.

Sieben erschienen:

III. Teil: Ergreifung der Elektrizität ohne Wunderkultus. Mark 2.
Inhalt: Vorwort. — Von gegenwärtig. Bankrott d. element. Wissenschaften. —
Wunderglaube in d. Forschung. — Weltanschauung. — Wie entsteht Magnetismus
u. Elektrizität. — Problem d. unterschiedl. Zonen-temperatur. — Wie die Nieder-
schläge entstehen. — Kathodenstrahlen. — Geheimnis des Radiums etc. etc.
Vorher erschienen: I. Teil: Die Gravitationslehre. — ein Irrtum. M. 1.25.
II. Teil: Gegen die Wahnvorstellung vom heissen Erdinneren. M. 1.50.

Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung
Chemnitz.
Modernste Einrichtungen. Zander-
Institut. Behandlung von Nerven-
Krankheiten, Gicht etc. 5 Aerzte.
Chefarzt Dr. Disque. Prospekt frei.



Die diesjährige Auktion von Originalzeichnungen der Münchner „Jugend“

findet am 11. Juni d. J. und folgende Tage in der Galerie Helbing, München, Wagnmüllerstr. 15 statt. Zur Versteigerung kommen die in der Zeit von Juni 1905 bis Mai 1906 in der „Jugend“ erschienenen und so weit noch vorrätigen Handzeichnungen, Aquarelle etc. Den demnächst erscheinenden Katalog versenden kostenfrei

Verlag der „Jugend“

München, Färbergraben 24/II.

Hugo Helbing

Kunsthändler und gerichtet, vereideter Sachverständiger für Antiquitäten, Oelgemälde u. Kupferstiche München, Wagnmüllerstr. 15.

Kunst bringt Günst

Eine solche günstige Aufnahme wie mein Modeparfüm „Isola Bella“ fand selten ein neues Parfüm. „Isola Bella“, ein deutsches Kunstprodukt, ist das beliebteste und stärkste Modeparfüm der Gegenwart. Es übertrifft durch die Nachhaltigkeit seines erfrischenden Wohlgeruchs die besten ausländischen Marken. Zwei Tropfen duften wochenlang. Flacon M. 4.00; 7.00; 12.50; Hübscher Notizkalender für die Tasche von mehrjähriger Geruchsdauer als Duftprobe gegen Einsendung von 20 Pf. Dr. M. Albersheim Frankfurt a/M. und Wiesbaden. Versand ab Frankfurt a/M. Kaiserstrasse. Illustrierter Katalog kostenlos.



Wiener's billige photographische Vervielfältigungen nach jed. Bild. Format „Mignon“:

28 Stück M. 1. 100 St. M. 3.

Format „Mignon-Visit“:

St. 20 M. 1. — St. 50 M. 2. — St. 100 M. 3.50 alles gummiert z. Aufkl. Ausführl. tadelloso fein u. scharf. Relz. passend. Rähmchen pr. St. 5 ½. Dtzd. 50 ½. mit Vorricht. z. Aufstell. pr. St. 8 ½. Dtzd. 80 ½. Eleg. Postkart. z. Einkleb. beid. Formate pr. St. 5 ½. Dtzd. 50 ½. Lief. 3-4 Tage, geg. Nachn. od. Voreins. d. Betrages, auch in Briefm. all. Länd. nebst 20 ½ f. Porto (Phot. unversichert zurück). Muster gegen 20 ½ franco. Fordern Sie Illust. Preis. — Prachtvolle echte fotogr. Vergrößerungen schon von M. 8.50 an. (Halbe Lebensgrösse-Brustbild.) In elegant. Rahmen schon von M. 16. — an. Wiederverkäufer gesucht.

S. Wiener & Co.

Photogr. Konstanstall, Frankfurt a. Main 4.

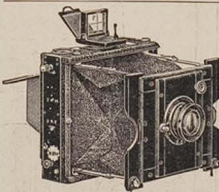
Für Künstler und Kunstgewerbezeichner

Weibliche Schönheit

Anmut, Schönheit und Grazie des weiblichen Körpers.

50 Malerische Aktstudien in Farbendruck. Ersatz f. lebendes Modell. Freilicht-Aufnahmen nach der Natur in entzückender Schönheit u. prächtvoller Wiedergabe v. Prof. Jan u. a. erstklass. Künstlern. Alle 50 Blatt — Format 20 x 29 cm — in elegant. Prachtbände nur Mk. 7.50. Zur Probe: 10 Blatt franko für 2 Mark. — Versandt durch:

O. Schladitz & Co., Berlin 21, Bülowstrasse 54.



Emil Wünsche

Aktiengesellschaft für photograph. Industrie
Reick bei Dresden

„Victrix“

Schlitzverschluss-Camera mit verstellbarem Schlitzverschluss vor der Platte

Für Zeit- und Moment-Aufnahmen bis 1/1000 Sekunde.

Verdeckter Aufzug. Einfachste Handhabung. Solide Construction. Elegante Ausstattung.

Für Plattengrösse 6:9, 6:5; 13 (Stereo), 9:12, 13:18 cm.

Man verlange unsere Preisliste für 1906.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Liebe Jugend!

Unlängst war bei uns ein russischer Leutnant zu Gast. Man servierte frische Rüsse, als der Herr Leutnant plötzlich verschwand, um nach einer Weile mit einer ganzen Ladung sauber gepulverter Kerne zurückzukommen. Gelant bot er sie meiner Nichte dar.

„Wie haben Sie das so rasch zu Stande gebracht, Herr Leutnant?“ fragte geschmeichelt meine Nichte.

„Ich um mei Dienstschiff (Bursche) mit's Maul,“ antwortete er einfach.

Humor des Auslandes

„Der Zufall hat Mister Fox einen bösen Streich gespielt!“

„Wieso denn?“

„Nun, er ist doch für das Zweifindersystem und da hat ihn seine Frau schon gleich das erstmal mit Drillingen beschenkt!“

(Washington Post)

Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit Gerichtsurteil und ärztlichen Gutachten gegen M. 0.20 für Porto unter Kuvert.
Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 43.

Stereoskopbilder!

Ansichten aus aller Welt, scharfe und unerreicht schöne Photographien, 12 Stück M. 2.50; 5 Stück z. Probe 75 Pf. — Katalog franco. Dalmverlag, Charlottenburg 4, 2.

MENSCHEN, die bestimmt geboren...

von FRIEDRICH ROBERT.



HUGO BERMÜHLER, VERLAG BERLIN enthält die Lehre von der Vorausbestimmung des Geschlechts. Zu beziehen durch die Bermühler'sche Antiqu. u. Versandbuchhandl. Berlin S.W. 61, Gitschinerstr. 12/II

Gegen Nervenschwäche der Männer

sind Virilium-Tabletten das Beste und Wirksamste.
Preis 6 Mark — 7 Kronen. Versand:
Regensburg: Löwenapotheke C 10.
Budapest: Marienapotheke Kroneng. 23.
Azerli. Broschüre gratis u. franco.



Eine IDEALE BUESTE

ERZIELT MAN DURCH

die "PILULES ORIENTALES"

die einzigen, welche ohne der Gesundheit zu schaden, die Entwicklung und die Festigkeit der Formen der Büste bei der Frau sichern.
RATIE, Apth. 5, Pass. Verdun, Paris. Schachtel n. 50 M. 5, 30 M.;
je 100 n. 5, 50. — Depots: Berlin, BADRA, Apth., Spandauerstr. 71. — München, EMEL, Apth. Sendlingerstr. 13, Frankfurt a. M. Engel-Apth., Adler-Apth. Ring 39.



SCHÜTZT EURE FÜSSE!
vor Hühneraugen, Nissen, Kälte. Alle diese Uebelstände, besond. der lästige Schweiß u. Sohlenbrennen verschwinden durch Tragen von Dr. Högges imprägnierten Asbestsohlen, per Paar 75 Pf. — Mk. 1.—, 2.—. Versand gegen Nachnahme. Wiederverkäufer Rabatt. Wien, I Dominikanerbastei 21 X.



Drittes Geschlecht.

Prof. Dr. Karsch's Forschungen über gleichgeschlechtliche Liebe. Sechsen erschien Abt. 1. geb. 5 Mk. Verlag Seitz & Schauer, München.

+ Kluge Frauen u. Männer

verlangen. Gratis-Prospekt für Hautleiden, Darnschmerz, Bartlosigkeit, Gicht, Haarausfall, Kopfschmerz, Hühneraugen, Hygiene von Dr. F. Wolfson, Leipzig 62.

Briefmarken Auswahlen, Katalog Philipp Kosack, Berlin, Burgstr. 12.

als hellste Sterne
auf dem Gebiete der Feinmechanik
glänzen die Erzeugnisse von
SEIDEL & NAUMANN
DRESDEN

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Bioferrin

Blutbildendes Kräftigungsmittel

!Empfohlen von Autoritäten!
Wahlstärkend, appetitanregend,
leicht verdaulich.

zu haben in den Apotheken.

Echte Briefmarken

500 nur Mk. 4.—	1000 SL nur Mk. 12.—
40 altschweizerische Kreuzer	150
50	4.—
38 deutsche Kolonialen	3.—
200 englische	8.—
100 seltene Übersee	1.80
350	8.75
600 Europa	7.50
Alle verschieden und echt	



Albert Friedemann

Liste gratis LEIPZIG, Jospfienstrasse 19!
Briefmarkenalbum in allen Preislagen.

Gelegenheitskäufe

In Villen, Häusern und Terrains zu
Ausnahme-Preisen offeriert
Herbeck, München, Platzl 3.

In No. 47 der klinisch-therap. Wochenschrift sagt Professor E. Kromer, Berlin, über Ektene, die einer rein äußeren Behandlung hartnäckig trocken und deutlich in Beziehung zur harnsauren Diathese stehen, wie folgt:

„Erst wenn man eine antiquitäre Diät anordnet (mäßiges Essen mit Bevorzugung der grünen Gemüse, wenig oder gar keinen Alkohol), neben Darreichung eines geeigneten Brunnens, Badinger, Vichy, besonders Salzgilfrier Bonifaciusbrunnen, gelingt es, dauernde Resultate bei der äußeren Behandlung dieser Ektene zu erreichen. Durchfließen frei durch die Vadeirektion Solgilit.“

3 Ärzte
Prospecte frei



Beste Heilweise bei
Nerven, Magen, Herz,
Leber, Nieren, u. Ge-
schlechtskrankheiten.
Neurasthenie, Asthma,
Gicht, Rheumatismus,
Zuckerkrankheit, Blü-
tenarm Frauenkrankheit,
etc. D. ganze Jahr geöffnet

Münchener Gespräch

„Sagen Sie, Genosse Huber, wissen Sie, was Genosse Meier in den Tod getrieben hat?“

„Gram. Seines zunehmenden Bauches wegen hielt man ihn immer mehr für einen Centrumsmann.“

Humor des Auslandes

Lehrer: „Wie nennt man das Fleisch der Kuh noch?“

Schüler (Sohn eines Metzgers): „Ochsenfleisch!“

(Comic Cuts)

Wettbewerb!

Zur Erlangung von Entwürfen für ein künstlerisches
Reclame-Plakat für die Stadt Augsburg erlassen wir
ein Preisausschreiben zum allgemeinen Wettbewerb.

Preise: 1. Preis 300 Mark

2. Preis 200 „

3. Preis 100 „

Termin der Ablieferung: 15. Mai 1906.

Unterlagen für den Wettbewerb, sowie nähere Auf-
schlüsse giebt der unterzeichnete Verein.

Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs in Augsburg,
Die Vorstandschaft.

Für Jedermann unentbehrlich!

Federleichte
Pelerine „Ideal“

Ist der praktischste Wettermantel
für Herren, Damen, Alpinisten,
Radfahrer, Jäger und für jeden
Sport. Aus seidenweichen feder-
leichten, wasserdichten
Himalaya-Loden

(ca. 600 Gramm schwer, 116cm
lang) in den Farben schwarzgrau,
mittelgrau, schwarz, blau, braun,
drap u. steingrün. Als Maass ge-
nügt d. Angabe d. Hemdkragen-
weite. Preis: Kr. 21.—
Mk. 16.50, Frs. 21.— zoll-
u. portofrei nach allen Ländern
Prospecte m. Preisverzeichnis
und Muster von Lodenstoffen
f. Anzüge, Damencostume etc.
steht franco zu Diensten.

Nur zu beziehen von der Firma

KARL KASPER, Lodenstoff- Versandthaus,
Innsbruck, Landhausstr. 6/90.



Dunlop

Dessin B:



Beste Antigleitreifen der Welt!

Kein Leder! Kein Metall!

Man verlange Auto-
Preis-Liste!

Dunlop Co. Hanau a/M.

C. NIEMANN & Co.

Berlin SW., Kommandanten-Strass 16

Fabrik für Beleuchtungs-Gegenstände etc.
Gas u. elektrisch. Modern eingerichtete Musterzimmer.

■ Hervorragende Cloisonné-Glas-Ampeln
■ Neuheit: Cloisonné-Glas-Kronen

Illustrirte Prospective gratis und franco.
Zu beziehen durch alle Installateure u. einschläg. Geschäfte.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Liebe Jugend!

Bei einer Hochzeit in einer preussischen Stadt trugen zwei allerhöchste Pagen die Schleppe der Braut. Während der Traurede hatten die beiden Jünglings immerfort etwas miteinander zu tuscheln, so daß die betreffenden Mütter, „wie auf Kohlen“ saßen. Ihre Mütter aber errichtete den Höhepunkt, als nach beendeter Ceremonie der eine der beiden Buben dem sich entfernenden Geistlichen nachstürzte, dessen bis auf die Stiefelspitzen reichenden Talar hoch hob, und seinem Kameraden triumphierend zurief: „Siehst, er hat doch Hosen an!“

Blütenlese der „Jugend“

(Aus Schüleraufgaben)

Das Schwein ist ein Vorbild, wie wir nicht sein sollen.

Der Krebs kriecht rückwärts in sein Loch, damit er seine Vorderbeine, an denen sich Scheren befinden, gleich bei der Hand hat.

Ausbildung
Oberbuchhalter
Buchhalter durch
Schönshrift
Begründer
SIMON
Rechnungsführer.
Comptoirist.
Schreiben Sie mir, für
was Sie sich interessieren,
dann sende Probe 0000

gratis

F. SIMON-BERLIN W 62 T
Gerchill. vereid. Buchrevisor

Immer führt sich die Amateur-
Photographie ein.
**Photograph.
Apparate
u. Zubehör.**

Preisliste kostenfrei.
Bequeme Teilzahlungen.
Wilhelm Hess,
Optische Anstalt, Cassel 43.



Briefmarken
aller Länder. — Preis, gratis.
100 engl. Colonien 2 Mk. Ernst
Wasko, Berlin, Franzosenstr. 17 g

So rechnet man ohne mit

Schnell-Rechen-Apparat „Thesaurus“
D.R.P. ang. — Unfehlbar in seinen Ergebnissen! In 1/2 Stunde v. Jedem, zu erlernen! Höchste Zuverlässigkeit u. Einfachheit bei Waren-Calculationen, Revisionen, Filichen, Massen-, Lohn-, Zins- u. Rabattberechnungen. Preise: (Neuestes Modell 3) M. 7. — Kr. 9. — Frs. 9.30. Versandt: Voreins. od. Nachn. (Aussl. nur Voreins.) Porto extra. 50 (Aussl. — 80b. 1.80) Bestellen Sie bitte sofort bei d. Generalvertrieb: Jeno, Conto-Bedarfs-Ges. m. b. H. München 28. I. Alleinvertr. für Oester.-Ung. bei J. H. Rabnowicz Wien Lindengasse 2. Alleinvertrieb für die Schweiz: R. Furtwängler Zürich IV.

Brennabor

Die Marke „Brennabor“
genießt einen Weltruf als Anerkennung ihrer hervorragenden Eigenschaften.

**Auffallend leichter Lauf
Vornehme, gefällige Bauart
Unerreichte Dauerhaftigkeit**
erheben dieses Fabrikat zum

besten Rade der Welt!
Ueber 400 000 im Gebrauch!

Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

Ursachen, Wesen und Heilung

der

Neurasthenie

(Nervenschwäche)

der Männer.

Preisgekröntes Werk. — Viele Abbildungen.

Letzte Auszeichnungen:

Intern. Ausstellung
für Philanthropie u.
Hygiene,
PARIS, Tuilerien,
April 1903.



LONDON,
September 1903,
Crystalpalast.
Special-
Ausstellungen.

Gegen Mk. 1.60 in Briefmarken zu beziehen vom Verfasser, Spezialarzt
Dr. Rumler, Genf, Nr. 2, Schweiz.

Die Dr. Rumler'sche Spezial-Heilanstalt „SILVANA“, ausschliesslich für Männer, ist das ganze Jahr geöffnet. — Erfolgreichste Behandlungsmethoden — einzig in ihrer Art und Wirkung.

Wissenschaftliches Laboratorium für chemisch-mikroskopische Untersuchungen jeder Art.

Für Künstler! Maler, Bildhauer, Architekten, Fach- und Amateur-Photographen, Kunststrende etc.

Die Körperschönheit des Weibes
(Weibliche Grazie) Band I-V.
Mit Beiträgen hervorragender Gelehrter u. Künstler aller Länder und
100 malerischen Aktstudien in Farbendruck
Künstlerische Freilichtaufnahmen weiblicher Körper von entzückender Schönheit und prachtvoller Wiedergabe.
5 Prachtbände in hochorig. Ausstattung 2. Preise: 4 Mk. f. jed. Band. Ausgabe in 5 Leinenprachtdb. M. 6 f. jed. Bd.
Wir liefern einen Band zur Probe für Mk. 4.30 franco, alle 5 Bände für Mk. 20.50 franco gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme. (Nachn. 30 Pfg. mehr.) Probeband der Prachtausgabe M. 6.30 frko, alle 5 Bände M. 30.50 frko. Nachnahme 30 Pfg. mehr. Auf Wunsch liefern wir monatlich einen Band geg. Nachn., das ganze Werk auch geg. monatl. Ratenzahlung v. 3-5 Mk.
Kunstverlag Klemm & Beckmann, Stuttgart 1b.

Asbach
Natur-
Franzbranntwein

Altberühmtes Hausmittel bei
Einreibungen und Massage

Kein Kunstprodukt. COGNAC-BRENNEREI ASBACH & CO. RUDESHEIM a. RHEIN.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

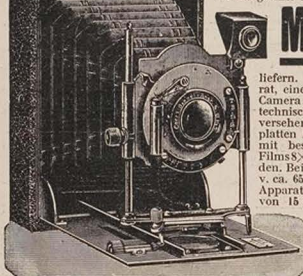
Wir leisten für alle von uns gelieferten Apparate vollst. Garantie und verpflichten uns, jede Camera, welche den von uns gemachten Angaben nicht entspricht, anstandslos zurückzunehmen.

Photogr. Apparate

aller Systeme in allen Preislagen

sowie alle Zubehöre und Bestandteile liefern wir zu mässigsten Preisen gegen bequeme Teilzahlungen. Unseren reichillustrierten Camera-Katalog Nr. 270 C übersenden wir auf Verlangen gratis und frei.

Ganz besonders empfehlen wir die Anschaffung unserer Spezial-Modelle, wie z. B. das nebenstehend abgebildete Modell 35, das wir schon gegen Zahlung einer Monatsrate von



M. 3.—

liefern. Dieser Apparat, eine sogen. Klapp-Camera, ist mit allen technischen Neuerungen versehen, ist für Glasplatten 9×12 cm und mit Bes. Kassette für Films 8-10 zu verwenden. Bei einem Gewicht v. ca. 650 Gramm hat d. Apparat nur eine Grösse von $15 \times 31/2 \times 11$ cm. Die Camera ist in allen Teilen äusserst sorgfältig gebaut und funktioniert tadellos.

Ausstattung Keratol-Bezug — Aluminium-Laufboden. — Lederbälgen. — Stets gespannter Automat-Verschluss für kurze und lange Zeitnahmen sowie Momentgeschwindigkeiten von $1/16$ bis $1/100$ Sekunde. — Finger- und pneumatische Auslösung. — Irisblende. — Drehräder Brillantsucher für Hoch und Quer. — Einstellung mittels Skala auf alle Entfernungen. — Horizontal und vertikal verstellbares Objektivteil. — Stativmutter für Hoch und Quer. — Gummihülse mit Gewindestchrauben an den Verschluss. — Automat-Verschluss für Zeit- und Momentaufnahmen bis $1/100$ Sekunde.

Wir liefern den Apparat mit 3 Metall-Kassetten in Etui als

Nr.	55 a	Mit Universal-Aplanat F: 8 ..	Mk. 57,75	Mk. 3.—	Monatsrate
"	55 b	Mit extra-Rapid-Aplanat F: 8 ..	" 66,—	" 4,—	"
"	55 c	Mit Doppel-Anastigmat F: 6,8 ..	" 112,50	" 6,—	"
"	55 d	Mit Goerz-Doppel-Anastigmat Serie I.B., Nr. 0 ..	" 126,50	" 7,—	"

Eine komplette Ausrüstung, alle nötigen Utensilien, um Aufnahmen zu machen, zu entwickeln, zu kopieren, enthaltend, kostet Mk. 9,20

Goerz-Anschütz-Cameras laut besonderer Preisliste.

Ferner liefern wir die bekannten **Goerz' Trieder - Binocles** (Prismen-Fernrohre für Sport, Reise, Theater) ebenfalls gegen

bequemste Teilzahlungen

Wir empfehlen besonders:

Nr. 10	mit 3 mal. linearer Vergrösserung	Preis Mk. 126,50, Monatsrate Mk. 7.—
Nr. 20	mit 6 mal. linearer Vergrösserung	Preis Mk. 143.—, Monatsrate Mk. 8.—
Nr. 30	mit 9 mal. linearer Vergrösserung	Preis Mk. 159,50, Monatsrate Mk. 9.—
Nr. 40	mit 12 mal. linearer Vergrösserung	Preis Mk. 209.—, Monatsrate Mk. 10.—



Bial & Freund in Breslau II und Wien XIII.

BESTELLZETTEL. (Geht, ausschneiden u. im Kuvert einsenden), laut Inserat v. 23. April 1906 in der „Jugend“ bestelle ich hiermit bei der Firma **Bial & Freund in Breslau II und Wien XIII** unter Anerkennung deren Eigentumsrechts b. z. völlig. Bezahlung

Die Begleichung erfolgt durch monatliche Zahlungen von Mk. Bei Empfang zahle ich Mk. d. Nachn. an*). Erfüllungsort ist Breslau. I reichillustr. Camera-Katalog Nr. 270 C wird gratis und frei erbeten.

Ort u. Datum:

Namens Stand:

*) Anzahlungen, Quartals- oder Semester-Zahlungen nach Belieben.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

== KURORT ==

KARLSBAD

in Böhmen beabsichtigt, eine grosse einheitliche **Kolonnaden-Verbindung zwischen dem Mühlbrunnen, Marktbrunnen und Schlossbrunnen** zu schaffen und schreibt zu Erlangung künstlerischer architektonischer Entwürfe hierfür einen

Wettbewerb

unter den Architekten deutscher Nationalität aus.

Bausumme:	etwa . . . 800.000 K
Preise:	1. Preis . . . 8000 K
	2. Preis . . . 5000 K
zwei	3. Preise zu je . 3000 K.

Weitere Entwürfe können zum Preise von 1000 K angekauft werden. Letzter Termin der Einreichung der Wettbewerbsarbeiten: 1. September 1906.

Die näheren Details, die Namen der Preisrichter etc. werden in den Fachblättern ehestens veröffentlicht werden.

Der Bürgermeisterstellvertreter:

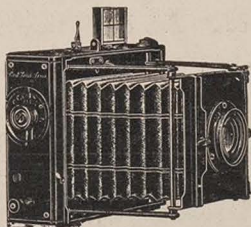
Dr. Josef Pfeifer.

Waldpark-Sanatorium Blasewitz bei Dresden.

Für Erhol.-Bedürftige u. Rekonnv. — Magen, Darmkr., u. Stoffwechsel-Störungen. (Zuckerkr., Gicht, Fettleib., Abmag., Blutmangel.) — Sonst inn. (speziell Herz) Krankheiten — Nervenleiden (Geiststör., n. Frenkel). 3 Spezialärzte. Sämmtl. mod. Kurmittel. Anstekt. u. Geisteskr. ausg. Schöne Lage. Das ganze Jahr besucht. Prosp. Besitzer: **Dr. Fischer.**

ZEISS

Kameras



aus Leichtmetall, mit Fokalschlitzverschluss und ZEISS-OBJEKTIVEN.

Minimum-, Universal-, Stereo - Palmos

Formate 6×9 cm, 9×12 cm, 4×5 inch, und 9×15 cm für Stereo und Panorama. Verwendbar mit Platten, Packfilms, Zeiss-Packung und Rollfilms bei derselben Einstellung. — Man verlange Prospekt P 16.

CARL ZEISS, JENA

Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, London, Wien, St. Petersburg.

+ Magerkeit. +

Schöne, volle Körperformen durch unser oriental. Kraftpulver, preisgekrönt gold. Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garant. unschädlich. Arzt. empf. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Kart. in Gebrauchsanweisung. Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 56, Königsplatzstrasse 78.

Liebe Jugend!

Der kleine Jücker nimmt am allgemeinen Religionsunterricht in der Schule theil und spricht abends in dem gelehrten Gebet:

„Deine Gnad' und Christi' Hut
Machen alles wieder gut!“

Als er später zu Hause den Unterricht in seiner Väter Glauben erhält, hört ihn der Vater eines Abends beten:

„Deine Gnad' und Moses' Hut
Machen alles wieder gut!“

Humor des Auslandes

„Ungarn!“

MARIENBAD
ein
Skizzenbuch
von
Edmund Geil
mit 100 Seiten Text
Bilder, Skizzen und
Caricaturen
Stilvoll und
handlich. Preis 1.25
in Reichsmark. 4-
Verlag HARMONIE Berlin W. 35.

Spiele Sie in der Lotterie?

Wenn ja, so haben wir Ihnen gratis eine hochwichtige Mitteilung zu machen, worüber Sie sicher erfreut sein werden. Postkarte genügt.
Wendels Verlag, Dresden 30/59.



Für Künstler und Kunstfreunde:

En Costume d'Eve.

Künstlerische Freilichtaufnahmen in prachtvoller Wiedergabe.
Aktwerk ohnegleichen!

Beschlagnahme aufgehoben infolge glänzender Künstlererfolge! Grosse Figuren, ideal schöne Modelle! Format 30x40 cm. Wir senden: 1 Probeleiste für 2,30 Mk. frko. 1 Probeleiste in versiegelter Postpaket für 10,50 Mk. frko. 1 Probeleiste in Künstlerleinenmappe für 13.— Mk. frko. Das komplette Werk 3 Serien — 60 Kunstblätter für 39,50 Mk. franko. Dasselbe in Künstler-Halb-Ledermappe für 36,50 Mk. franko. (Nachnahme 30 Pfg. mehr.)
Liefere nur zu künstlerischen Zwecken!

OSWALD SCHLADITZ & Co., Berlin W., Bülowstr. 54 J.



Sanatorium Treuschen

Kreis Züllichau
gegründet und erbaut von Ihrer
Hoheit Prinzessin Heinrich VII
Reuss, Prinzessin von Sachsen-
Weimar, Herzogin zu Sachsen,
Heilanstalt für chronisch innere
und chirurgisch-orthopädische
Kranke. Sämtl. Heilmethoden.
Ernährungsfragen. Streng indi-
vid. psychische Behandlung.
Düsteren Winter und Sommer
geöffnet. Höchster Komfort,
künstlerische Einrichtung, Zentr-
alheizung, elektrisches Licht.
Lit. Prosp. frei. — Dirig. Arzt:
Medizinrat Dr. Müller.

Marke, Etikett, Entwurf, Text gerichtet und patentamtlich eingetragen. Warnung für Nachahm.



Das neue Rasieren

mit

„Wach auf“

ohne

Seife, Seifencrème, Pinsel, Wasser und Napf.

Jetzt nur nötig

1 Tube „Wach auf“

Messer und Handtuch — nichts weiter!

Idealarisieren nach Sanitäts-Polizeil. Vorschriften.

Seit Jahrhunderten bestand die Notwendigkeit, zum Rasieren nur Seife, Pinsel, Wasser und Napf anzuwenden, welches aber infolge unvernünftiger öffentlich allgemeiner Benutzung beim Publikum oft Unbehagen und grosse Ansteckungsgefahren in sich trug.

Hoffriseur François Habys „Wach auf“

beseitigt mit einem Schlage diese hässlichen u. widerwärtigen Uebelstände und macht die unsympathische Anwendung von Rasiernapf, Pinsel, Seife und Wasser gänzlich überflüssig.

Sehr angenehm schnelles Rasieren. Immer fertig, frisch und billiger Verbrauch, Ansteckungsgefahr, Bartknechten, Ausschläge etc. ausgeschlossen, zarte geschmeidige Haut. Wundwerden oder schmerzhaftes Gefühl selbst bei härtesten Bärten, unmöglich. Idealrasieren nach Sanitäts-Polizeil. Vorschrift in den Herren-Salons meines Weltbelaßments mit durchschlagendem Erfolg in Anwendung. Auf Reisen, Manöver, Bivak riesig bequem, grosse Erleichterung, zu empfehlen. Tube „Wach auf“ beim Friseur deponieren oder zu jedem Rasieren mitnehmen. In sehr grossen reinen Zimmern, lang ausreichend, Mk. 1,50. In Parfüm Drogen, Friseurgeschäften erhältlich, wo noch nicht, direkt gegen Vor-einsendung von Mk. 1,70 inkl. 1/2 Porto.

FRANÇOIS HABY

Hoffriseur u. Parfumeur Sr. Majestät d. Kaisers u. Königs

BERLIN NW., nur Mittel-Strasse 7-8 (im Dom-Hotel).



Jetzt brauche ich
nur 1 Tube
„Wach auf“

Dr. med. Hofmann's Kuranstalt i. Herz- u. Nervenkrankn

BAD NAUHEIM, Blumackstr. 1 f. gegenüb. d. staatl. Badehäusern.

Electrotherapie, Hydrotherapie, Gymnastik, Massage, Diätetik, Röntgenlaboratorium etc.

Consult. Arzt: Dr. med. A. Smith, früher Schloss Marbach a. Bodensee.

Bezirzer: Dr. med. Jul. Hofmann, Dr. med. Ludwig Pöhlmann. Prosp. frei.

Shampoo mit dem schwarzen Kopf

macht jedes Haar schuppenfrei, voll und glänzend, beseitigt übermässige Fettbildung der Haare, reinigt den Haarboden, verhindert Haarverlust und wenigstens Haar ein volles Aussehen. Zum Selbstshampoonieren millionenfach bewährt. Verlangen Sie stets „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“, es gibt werthlose Nachahmungen! Paket mit Veilchengeschmack 20 Pfg. in Apotheken, Drogen- und Parfümeriegeschäften käuflich.

Ausschliessl. Fabrikant Hans Schwarzkopf, Berlin W. 15.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Ein armer Mann

Wo schämend strömt die milde See,
Man nennt sie auch die wilde See,
Da flagt in tiefem Schmerz der brave
Monarch der Serben: An, an!
Ich bin der König Peter,
Mit Klappen und Gezeier
Reicht jeder Morgen für mich an.
Ich bin ein armer Mann.

König Edward schmolzt mit meinem Lande,
Weil die Verdorbenen um mich sehn.
Sie sind ja eine Schwefelbande;
Ich wünschte selber, daß sie gehn.
Ich bin der König Peter,
Vielleicht jag' ich sie später,
Heut steh ich noch in ihrem Bann.
Ich bin ein armer Mann.

Wie glücklich war ich doch hienieden
Als Schweizer! Ich ging in den Klub.
Dort kummerte ich mich zufrieden
Um Sfloda nicht und nicht um Krupp.
Ich bin der König Peter,
Ein jeder ruppt'ge Körer
Ist besser, ach, als ich daran.
Ich bin ein armer Mann.

Bei den Kollegen von der Krone
Hab' ich, ach, feinerlei Kredit.
Sie hie aber auf meinem Throne
So einsam wie ein Eremit.
Ich bin der König Peter,
Als wär ich ein Verräther,
So sehn die Könige mich an.
Ich bin ein armer Mann.

Ach, Herrscher sein ist ja 'ne Ehre,
Doch meine Völler sind verlumpt.
Ja, König sein ist 'ne Misere,
Wenn keiner einem etwas pumpt.
Ich bin der König Peter,
Mein Hofmarischall, hier steht er
Und denkt: wen pump ich morgen an?
Ich bin ein armer Mann.

Frido

Wienerisches

Den Dichter Anastasius Grün
Sah Doktor Linser angurigen,
Mit dem Bausen der Heberzeugung ihm
Nach besten Kräften lobgedicht!

Der Freund der Pfaffen, der Rückschrittsmann
Ließ seine ganze Borealmacht glänzen,
Da feiert Österreichs Pfaffenfeind
Mit tiefen Bücklingen und Beuerungen!

Nur schade, daß der streitbare Graf
Die Ehrung nicht mehr konnte erleben —
Sie hätte ihm den prächtigen Stoff
Zu einem „Wiener Spaziergang“ gegeben!

Krokodil



Berliner „Polizei-Christen“

(Für den Charfreitag wurde die Vorführung der Verberammerung Passions-Spiele in der Philharmonie übernommen!)

„Müller, Sie Hornschel! Da haben wir richtig die Passionsspiele mit Patience“ verwechselt!“



Der aufgeklärte Zar

„Was ist das für ein Unfinn!“ sagte der Zar, als er die Berichte vom Desus las, „verarrige fürderliche Expirationen mit Heiligenbildern aufhalten zu wollen! Heiligenbilder helfen nichts, ich habe es erfahren; am besten sind Kojasen mit Anuten!“

Schridenzoll. In Sünningen (Elsas) brannte es heulig. Die Feuerwehr aus Basel kam zu Hilfe herbei, ihre Feuerbrücke wurde aber von den wackeren deutschen Feuerschützen nicht über die Ötze gelassen. Die Vaterland magst ruhig sein, feist nicht und treue die Stadt am Rhein. Jetzt können wir ruhig schlafen, jetzt ist die Feinde geschlagen, da wir von einer französischen Infanterie geschickt sind: Untere braven Feuerschützen werden die französische Armee einfach nicht ins Land hineinlassen, wenn diese nicht ihre Waffen, Bagagengewand mit Anhalt, Verdrück und das gesamte übrige Dergewand verliert. Da Frankreich niemals den kolossalen Zoll bezahlen wird, so muß sein Heer an der Ötze einfach seht machen!

Frommer Thee

In New-York ist ein „Five o'clock-tea mit Anoot“ eingeführt worden, der in den Straßen der besten Gesellschaft großen Anklang gefunden hat. Dieser Anoots-Thee findet gewöhnlich in St. Regis-Botel statt. Die feinsten Toiletten werden hier zur Schau getragen. Man trinkt Thee und singt Hymnen.

Lobet den Herrn, denn er ist voll von Güte;
Doch nehmt dazu die Brötchen reich besetzt!
Die Anoots murren selber im Gemüthe,
Wenn sie dem Heil des Heibes Rechnung trägt.
Die anders wirt die Weibe des Choralis
Zum Feispiet beim Genuß des Räuderaals!
Umischlet die Bibel mit der linken,
Umfaßt die Gabel mit der rechten Hand —
Und Eure Seele, krautgeschwollt durch Schinken,
Spannt sich zum Flug in das gelobte Land!
Ihr betet lei! noch einen frommen Thee —
Sie aber steigt flüchtig über Land und See.
Wenn Ihr dann einst vor Euren Richter tretet,
Dann brinat bloß eine Liste ihm zur Stell',
Darin die Five o'clocks, die Ihr gebetet,
Verdrückt sind und besähtet notariell;
Da wird er Euch mit milden Angen messen:
„Euch ist verziehn. Denn Ihr habt viel gemessen.“

R. Sch.

Aus Gorkis New-Yorker Tagebuch

16. April. Der Oberkellner gab mir den guten Kath, Frau Andrejewa künftigher für meine Schwester auszugeben und für sie und mich zwei getrennte Zimmer zu mieten. Für zehn Dollars werde er mir dann den Schlüssel zur Zwischenkammer geben. Die entrißten Kaders würden ihm dann gerne fünf Dollars pro Stunde zahlen, wenn er sie vom Corridor aus durchs Schlüsselloch sehen ließe. Frau Andrejewa aber wäre wieder geistesfähig. Denn an solchen Schwefeln nehme hier Niemand Anstoß.

20. April. Heiliges Rußland! Ich bitte Dich um Vergebung für alle Schandthaten, die ich gegen Dich ausgeübt. Andrejewa machte mir gehern den Vorschlag, nach Sibirien überzufahren. Wir reiten noch heute. Sibirien als Nachtstahl vor amerikanischer Sklaverei und Henschel — o Sufa, wer Dir vor einigen Wochen dasrophezeit hätte!

Cri-Cri

Die englische und die preussische Schulvorlage.

Wehe, in Albions Reich regiert der graufame Birrell,
Jagt die Orthodoxie jäh aus der Schule hinaus.
Aber mit lautem Hurrah empfängt man sie
Gallig in Preußen,
Dort mit zärtlichem Arm drückt an den
Sufen sie Studt.

Die Tulpe. In Ungarn grassiert jetzt die Tulpenbeuge: als Zeichen der ungarischen Selbstständigkeit wird von allen Patrioten die Tulpe getragen. Die Bewegung wird von dem Baron Benffy patronisiert, der sich, nachdem er sich zwischen künftliche Ministerien auf die Erde gelegt hat, auf das Altenteil der Tulpenpacht zurückgezogen hat. Er empfing neulich einen Berichterstatter des „Budapester Stray“ und hielt ihm eine flammende Rede zu Gunsten der Tulpenbeuge. Er sagte: „Was dem Deutschen unter Wilhelm I. die Kornblume, was den Napoleoniden das Weiden, was den Juden der Knoblauch, was den französischen Revolutionären die Aste, was dem Kaiser die Lotosblume, was dem Fürsten das Weidenblumen und was unseren Vorfahren der Kaputur war, das soll uns die Tulpe sein. Unser Kaiserreich sei: Mit Gott für König und Tulpe! Ganz Ungarn soll ein Tulpenhal werden. Tulpenhal für immer, Tulpenhal über alles, eben Tulpenhal!“

Der Interviewer, der achternlos zugehört hatte, zerbröckelte ergriffen eine Träne im Auge: „Dant, heiligen Dant!“ sammelte er. „Diese Worte werde ich Ihnen nie, nie vergeßen, Herr Baronben!“

Als der Interviewer gegangen war, las Wanshi seine Karte, die er vorher nicht beachtet hatte. Auf ihr stand: Jindor Tulpenhal, Redakteur des Budapester Stray. Daher seine patriotische Nüchternung!



Vom Schluss der Konferenz in Algieras

El Torres, der „den europäischen Diplomaten für das dem marokkanischen Staate zugewandte Interesse“ verbindlich und herzlich dankte, soll von Direktor Reinhardt als erster Charakterspieler für das Deutsche Theater engagiert sein.

Primitive und differenzierte Männlichkeit

Seit Jahren hat kein neues Buch mich so tief angefaßt, wie die kleine, weiche Rosa Mayreder an der „Weiblichkeit“ geißelt hat. Ein Monument vornehm und starken Denkens und edelster Ausdruckweise. Zu beiden Einsichten wird dieses herrliche Buch von seiner Männerarbeit überfließen; hätte es noch eines letzten schlagenden Beweises für die Berechtigung der Frau, geitig mit dem Mann zu konkurrieren, bedurft — hier ist er erbracht. Was mich aber namentlich heftig ergriffen hat, das ist die wunderbare Klarheit, mit der diese merkwürdige Frau „nebenbei“ das innere Wesen des nach Befreiung seiner Persönlichkeit ringenden Mannes erforscht und durchschaut. Ein scharfe feinfühler Umsicht zeichnen der Männerpiegel von wohlwollender Milde, in den wir nicht hineinfehlen können, ohne der Verfasserin zu Dank und — Verbesserung zu gelangen.

Frau Mayreder nennt ihr Buch „Gefäss“. Dennoch ist es ein einseitiges Kunstwerk, dessen zehn Abschnitte mit brillante Ausformungen aus dem Stern einer in sich abgeschlossenen, festen, allseitigstehenden Persönlichkeit darstellen. Ich weiß nicht, was ich mehr bewundern soll, diese charaktervolle, ebenso gedankliche als herzhafte, ich möchte sagen innerlich-künftlerische Abgeschlossenheit, die wir immer als eine männliche Eigenschaft einer Ordnung betrachtet haben, oder aber die Intuition, mit der eine durch und durch feinfühler Frauenheit ihre unerschöpfliche Quelle in die Tiefen und Unstäten männlicher Verknüpfung gleiten läßt. Woher weiß sie das Alles? Gewiß ist hier Vieles, vielleicht das Wichtigste nur geahnt, aber so plastisch, daß wir manchmal über die Greifbarkeit erschauern. Gabe es neben der „Frauenbewegung“ — sehr bestehender Weise denkt kein Mensch daran — auch eine „Männerbewegung“, wir würden Rosa Mayreder als Bahnbrecherin wählen müssen.

Und dennoch zeigt das Buch gerade in den Vorschlägen zur Umgestaltung der Männlichkeit eine sehr bedeutende Schwäche. Je weiter die im Allgemeinen berechtigte Forderung geht, daß wir Männer in Sinn, Gesellschaft und Familie auf Vorräte und Vorräte in Sinn der Frau verzichten, desto angastlicher sollten unsere Reformschwärmer sich danach hüten, die unumstößlichen Lehren der Menschheitsentwicklung mit sentimentalen Utopien zu bekämpfen. Jawohl, sie können die Umwandlung der primitiven in eine differenzierte Männlichkeit verlangen überall, wo es gilt, die für die neue befreite Weiblichkeit nachteiligen alten Schranken zu beseitigen. Nicht aber können und dürfen sie erwarten, daß wir auf die primitive Männlichkeit (schlechtweg und bedingungslos verzichten, nur um der schönen Augen unserer Schwärmer willen, so wenig, wie wir von ihnen die unbedingte Preisgabe der primitiven Weiblichkeit erwarten.

Im Gegenteil: das Primitive, das ewig ist, und Kerngeheimnis, das in unserer Physik, unserem Charakter und Geschlechtsleben Wurzel hat, müssen wir in seinen natürlichen Zuständen grade um so mehr zu erhalten trachten, je mehr wir veranlaßt werden, uns den Forderungen des Frauen- und Muttergutes — im höheren, modernen Sinne — anzupassen. Aber Rosa Mayreder, die geistvolle Wienerin, unternimmt es, uns sogar den Verzicht auf den Waffendienst und die allgemeine Wehrpflicht einzubringen. Das geht zu weit und läßt den Verdacht aufkommen, daß es auf die vollkommenste Unterjochung der Mannheit abgesehen sei. Die Staats- und Vaterlandsverteidigung ist ja nicht bloß ein Vorrecht, sondern auch eine Pflicht der Männer. Diese uns nehmen, den wichtigsten Keil der primitiven Männlichkeit und zugleich die hohe Schule des männlichen Idealismus opfern — nimmermehr! Es wäre daselbe, als wenn wir Männer unseren Schwärmen das heilige Vorrecht der Mutterchaft und aller einzigen Verdienste um unser Vieles nehmen wollten, um unsere Kinder, die auf ihnen

kleinen Schultern die Zukunft der Menschheit tragen.

Nein, hochverehrte Meisterin, das dürfen Sie uns Männern nicht zumuten, das ist fast schon eine Beleidigung für uns da heraußen im Reiche. Wenn erst das einmal eintritt, daß uns beim Aufmarsch unserer bewaffneten Jungen nicht mehr der Derselben tracht und die Zukunft laßt, — dann muß Nacht deutsches Reich, deutscher Idealismus, deutsches Weiblingerethum. — gute Nacht Courtesen! Das lassen Sie uns doch unangenehm! Ja, wenn Sie es verüben, werden, verheißenermaßen, von der Schmiege der Reichs- delikte und dem Vorurteil des Duellzwanges befreit wollen — denn unser Leben geht einig dem Vaterlande, nicht verschobenen Gefürgegrößen, — wenn Sie mit uns sorgen wollen, daß ein anderer, starrer Volkswehgeißel in die männliche Jugend kommt und jeder Deutsche schon als fertiger starrer Soldat, auf guter Schiene und Reiter auf Sieb und Stolz zu den Fahnen eilt, — oder wenn Sie auch für die jungen Deutschen irgend einen unerschöpflichen Opferdienst in petto haben, — dafür sind wir zu haben, für die Entwertung aber, für die nationale Schanden niemals!

Um Uebri gen präsentiert ich vor Ihnen das Gewehr — als Soldat der Feder. Das andre mußte ich vor vierzig Jahren bei Langenlaga liegen lassen.

Georg Gorki

✱

Nächste Folgen des Friedens am Globus

Der Papst ist im Preise um 100 % gestiegen! Das österreichische Abgeordnetenhaus wird in Zukunft wieder so tanzen dürfen, wie das ungarische pflegt!

Innerhalb der nächsten drei Monate werden die Delegationsräte wieder aufgenommen werden: Der Krons wird das Recht eingeräumt, sich bis auf weiteres über den ungarischen Patriotismus zu freuen!

U. i. w. U. i. w.

✱

Marin Gorki in Amerika

Nachdem Du unsern Land den Rücken kehrest Und — dankbar für die Gastfreundschaft — es dreist mit einem Fußtritt heillos-soll beehrdest, Ist fiels Du nach Amerika geeilt.

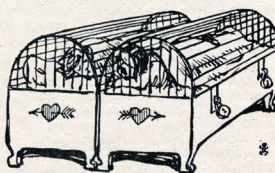
Du dachtest Dir, in diesem schönen Lande Ist man mit tausend Freuden hilfsbereit, Mit ihm verknüpfen Dich die starken Bande Der Menschenliebe und der Menschlichkeit.

— O weh, die schöne Hoffnung war vergebens, Da drüben ging Dir's äusserst mies und trüb, Denn man ist dort in puncto Ehelebens Viel strenger, als man es in Anstalt ist.

Aus drei Hotels hat man Dich ausgewiesen, Weil die Begeleiter, die Du gewähst, Nicht züchtig „Missress Gorki“ hat gehießen, Weil Euch der Stempel und der Trauschein fehl!

Du mügest's ans, die Dankes aber lachst! Wie ein besoffener Pudel handst Du da Und dachtest, was schon viele vor Dir dachtest: „Ja, ja, die Freiheit in Dollaria!“

Karlchen



Amerikanische Sicherheitsbottetten für „wilde“ Eheleute

Am Vesuv

Der Boden bebt, in Flammen und in Gluthen Zerbricht der Berg, und durch die grüne Flur, Verwischend aller Menschenwerke Spur, Hinwälzt die Lava ihre Feuerfluthen.

Gewaltig peitscht die zürnende Natur Den Erdbeben mit ihren roten Kutzen, Daß seine Fesselsieger klaffend bluten, Als wären's zu weiche Kindeglieder nur.

Und sieh, durch Donner, Rauch- und Aschensäulen Zieht Menschenvolk, ein hölzern Bild voran, Und Fahnen wehn, und Betten schallen! — und Heulen!

So zieht des Aberglaubens blinder Wahn Noch immer gegen die Natur in Schranken — Die Dummheit bleibt, wenn auch die Berge wanken!

A. De Nora

Ritter, Altkolon! Ausländische Kolonialflagen darüber, daß England in den notwendigen Verrungen und Verrungen Europas mehr Erfolge erzielt als Deutschland. Sie meinen, daß wir allmählich stofflos würden; dies kommt daher, daß wir in unserm Inneren eine realistische Politik trieben. Die guten Leute und feinfühler Kaufleute haben wohl einmal von fern etwas klauten hören, aber es stellt ihnen der weite Welt, der den Leitern unseres Unternehmenseigen ist. England soll liberal sein; das winden wir, denn es liegt in unserer Interesse. Da sehen wir, z. B. Virell's Schulverlage. Das Schulwesen in England liegt ohnehin im Argen; z. B. ist der Lordmajor von London berechtigt, ausländischen Beamten die Londoner Schulen zu zeigen, ohne den Minister zu fragen!

Man kann sich denken, daß solche Schulen weniger Unterrichtsanhalt als andere sein mögen! Jegt will die Virell'sche Vorlage die konfessionellen Schulen zu konfessionslosen Staatsjulen machen. Bravo! Es ist klar, daß solche Schulen die Schüler nicht zu guten Helden erziehen können. Da aber nur ein gutwilliger Einzug sein kann, so wird Englands Jugend in diesen Schulen zu schlechten Soldaten erzo gen. Das ist es gerade, was unsere weise und weitläufige Politik will!

Das gelobte Oesterreich

Gewöhnlich schimpft die ganze Welt Sich über Oesterreich heiser, Nun hat uns endlich wer gelobt, Und gar der deutsche Kaiser!

In innerm Haber, Dank und Streich Sing unser Kraft zur Weige, Wir spielen längst im Volkskonzert Nur mehr die zweite Geige!

Wir haben mit Phrasen die kostbarste Zeit Verredet immer auf's Neue, Und rogem leber noch bei uns Die alte deutsche Treue!

Gelang's, auf diesem Fundament In Zukunft weiter zu bauen, Dann würde bald mit Staunen die Welt Ein starkes Oesterreich schauen!

Xudolf Greinz

1) Rosa Mayreder, ihr Schrift der Weiblichkeit. Götting, Verlegt bei Eugen Diederichs in Jena und Leipzig 1905.



Die Besub-Katastrophe

A. Schmidhammer

„Donnerwetter, Gephästus, — eben hat's aber mächtig gekracht!“
 „Ja, Kinder, — der Dreibund ist in die Luft geflogen!“

„Zur Stärkung des Deutschthums“. Die glückliche Geburt eines zweiten Sohnes

zeigen an
 Posen, 11. April 1906.

Regierungsrat Dr. Loesener
 und Frau Elli geb. Frese.

Aus der „Tägl. Rundschau“ vom 13. April 1906.

„Was hilft das Sinnen Tag und Nacht
 In Euren grünen Gärten,
 Wie es gelinge, mit Bedacht
 Das Deutschthum aufzufrischen!“

Viel schneller hilft hier Mannesthat
 Und Küssen, Herzen, Kosen!“
 So ruft der Herr Regierungsrath,
 Herr Loesener aus Posen.

Ein Vivat sequens, wahrer Mann,
 So fort ein Dutzend Jahre!
 Frisch auf, nehmt Euch ein Beispiel dr'an,
 Ihr Herren Ref'rendare!

Zeugt wacker manchen Heldensohn
 Mit Eurer Grette, Kätze.
 Es bleibt nicht aus der Krone Lohn,
 Seid auch beim 6ten Räthe!

Und schlage einer den Reford
 Der Polen gar am Ende,
 Er würde — glaubt mir's auf mein Wort! —
 Regierungspräsident!

Drum auf zur Chat, Ihr edlen Herr'n!
 Es naht die Zeit der Rosen!
 Wir alle hätten's gar so gern,
 Wenn deutsch erst wäre Posen!

Hasso

Die Verpflichtung zur Abstinenz ver-
 trägt gegen die guten Sitten! Die ver-
 blühende Entscheidung ist einem Amstichter der
 durch ihre anmuthige Lage weithin bekannten Uni-
 versitätsstadt M. zu danken. Als bei ihm kürzlich

die Eintragung eines Abstinenzvereins in das
 Vereinsregister beantragt wurde, begründete er die
 Ablehnung dieses Antrages u. a. damit, daß
 „die Bestimmung der Säkung, wonach die Mit-
 glieder verpflichtet sind, keinerlei alkoholische Ge-
 tränke zu genießen, sich als eine unzulässige Be-
 schränkung der persönlichen Freiheit des Einzelnen
 darstellt, und daher nach Art. 1 § 138 des R.V.B.
 nichtig ist.“ Der betreffende Abtag lautet: „Ein
 Rechtsgeschäft, das gegen die guten Sitten ver-
 stößt, ist nichtig.“ —

Allen Respekt vor der toleasanten Freiheitsliebe des
 Richters, der seinen Abstinenzzwang dulden will.
 Aber, wenn er gerecht sein will, muß er jetzt auch
 gegen diejenigen Studentenverbindungen vorgehen,
 die den — Trinkzwang ausüben!



Der Dreibund

Bälrow: Mit welch schöner Hofe bin ich
 zur Conferenz gegangen, und wie sieht sie
 jetzt aus!

Ein Ghasel

Der Pfarrer Gaisert aus Gündelwangen wurde vom
 Schöffengericht in Bomborf wegen Mißbrauchs seines
 geistlichen Amtes zu Wahlschweiden mit 140 Mark bestraft.

Der Pfarrer Gaisert klopfte seiner Mündel Wangen,
 Damit sie einst nicht wie ein Satansbündel hängen
 Im tiefen Höllenpuhl zur Strafe ihrer Sünden.
 Sie sollten schuldlos wie ein Wunderrindl prangen.
 Er drohte ihnen drum mit laueren Himmelsstrahlen
 Und machte sie vor ihrem letzten Stündel bangen,
 Wenn sie nicht lauter käwarme Centrumsmänner

wählten
 Und auf sein Winken nicht wie treue Hündel sprangen.
 Da sprach der gotterlassne Staatsanwalt aus

Bomborf:
 Ich muß dem Gaisert doch für diesen Schwindel
 fangen. —

„Weh, das Gericht straft ihn mit 140 Märken. —
 Der Satan wird sich einst dies Schandgeindel langen,
 Das es genagt, den Seelenhirten zu betrauen,
 Den frommen Gaisert aus dem frommen
 Gündelwangen!“

Frido

San Francisco

Die Erde wollte ihre Kraft erproben
 Und mit dem Menschen um die Herrschaft
 ringen:
 Der Boden reckte sich in wildem Toben
 Und jähe Flammen aus den Rissen dringen.

Ein Pyrrhusieg! Sie hat dich nicht geschlagen,
 Wenn auch dein Leib in wilden Schmerzen liegt.
 Er wird, geheilt, erneute Schlachten wagen,
 Auf's neue kämpfen, bis er sie besiegt.

Du stolze Stadt, zeig' in des Unglücks Stunden
 Die jähe Kraft, die du so oft gezeigt,
 Daß deine Pracht, geläutert durch die Wunden,
 Ein neuer Phönix aus der Asche steigt!

„Jugend“



Neapel

A. Weisgerber

„Die Heiligenbilder sind das einzige Konsequente in dieser gährenden Zeit: Den Russen haben sie nichts geholfen, uns helfen sie auch nichts!“